

# Der Machtkampf

Lustspiel von Paul Greb

Zwei aneinandergrenzende, seit langem verfeindete Dörfer sollen zu einer Großgemeinde zusammengeschlossen werden. Um den Bürgermeisterposten dieser neuen Großgemeinde streiten sich die bisherigen Ortsvorsteher. Der geldgierige Wirt möchte als Bürgermeister die Amtsgeschäfte von seinen Räumlichkeiten aus leiten. Dem korrupten Metzger ist jedes Mittel recht, als zukünftiger Bürgermeister seine persönlichen Interessen durchzusetzen. Der Wahlkampf steigert sich zu einem Machtkampf und droht zu eskalieren. Wirts- und Bäckersfrau fürchten um ihre Existenz. Sie gehen ohne Wissen ihrer Männer gegen den Metzger in die Offensive und demonstrieren mit einer "Frauenliste".

## **Personen: 10 (5m/5w, zusätzlich 2 Mini-Rollen)**

Anton Fleischmann.....Ortsvorsteher von Oberwiesdorf, Obermeister der Metzgerinnung  
Hilde Frost.....seine Dauerverlobte  
Elvira Schöne.....stellvertretende Ortsvorsteherin von Oberwiesdorf, Inhaberin eines Friseur-und Kosmetiksalons, ehemalige Jugendfreundin von Anton  
Franz Schlehdorn.....Bio-Landwirt von Oberwiesdorf  
Max Schenk.....Ortsvorsteher von Unterwiesdorf, Wirt vom "Gasthaus am Tor"  
Anna Schenk.....seine Frau  
Leo Kornspitz.....stellvertretender Ortsvorsteher von Unterwiesdorf, Bäckermeister  
Berta Kornspitz.....seine Frau  
Paula Kornspitz.....deren Tochter  
Willi.....Dorfdiener von beiden Ortschaften  
Pfeifer.....Verwaltungsoberinspektor, Minirolle – Geschlecht variabel  
Frau Bauer.....Fremdenverkehrsreferentin, Minirolle – Geschlecht variabel

Bühnenbild: Dorfplatz von Unterwiesdorf. Auf einer Seite ist die Gastwirtschaft mit Eingangstüre, Fenster, Beschriftung Gasthaus am Tor. Aushängkästchen mit Speisekarte, Abfalleimer ect. Biergartenbestuhlung. Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Bäckerei mit Eingangstür, Schild Bäckerei, zusätzlich ein Schaufenster (gemalt) mit den ausgestellten Backwaren. Hinten ist die Mauer mit dem Tor in der Mitte. Der Durchgang ist offen. Das Tor ist nach innen geschwenkt und wird nur während einer Szene geschlossen. Links oder rechts neben dem Tor hängt eine Anschlagtafel für Gemeindeformationen. Vor der Mauer steht ein alter Dorfbrunnen.(ohne Funktion). Über dem Tor hängt eine Laterne.

Dauer: ca 100 Minuten

Zeit: Gegenwart

**Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke**

# ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

## 1. Akt

1. Szene

Max, Leo, Anton, Elvira

*(Vor der Wirtschaft steht ein Biertisch (Biergartenbestuhlung) links, rechts, und dahinter Stühle)*

**Max:** *(kommt vom Wirtshaus, Hemdsärmel hochgekrempelet, Zettel mit Begrüßungstext in der Hand, setzt sich, er ist sichtlich nervös, schaut immer wieder auf seine Armbanduhr, faltet den Zettel auseinander, liest leise, faltet wieder zusammen, dies mehrmals hintereinander)*

**Leo:** *(in Bäckerkleidung, kommt gemächlich von der Bäckerei, setzt sich neben Max)* Max, wieso ist denn mitten in der Woche eine außergewöhnliche Ortsvorsteherversammlung?

**Max:** Es haben sich doch für heute der Regierungsoberinspektor von Würzburg und noch eine Referentin angemeldet.

**Leo:** Was wollen denn die bei uns?

**Max:** Es geht um die Zusammenlegung von unser Ortschaft mit Oberwiesdorf zu einer Großgemeinde.

**Leo:** Was? Eine Zusammenlegung von Oberwiesdorf mit uns? Das wird doch nix, wo wir doch schon ewig und drei Tage mit den gescherten Hammeln bloß Ärger haben.

**Max:** Das Zusammenlegen ist wahrscheinlich gar nicht so schlecht. Ich denk mir, daß dann die bisherigen Ortsvorsteher von beiden Dörfern nicht mehr gebraucht werden, sondern daß für die neue Großgemeinde dann ein Bürgermeister gewählt wird. Als Ortsvorsteher von hier wär des dann ein Amt für mich. Und du als mein jetziger Stellvertreter wirst dann 2. Bürgermeister.

**Leo:** Das hört sich doch eigentlich ganz gut an.

*(Anton und Elvira kommen vom Tor, er voraus, gut gekleidet, Sakko, Krawatte, sie ebenfalls chick)*

**Anton:** *(forsches Auftreten)* Wir sind da. Wo sind denn die Honorationen? Von mir aus könnt die Sitzung losgehen. Mensch Leo, alter Mehlwurm, du hast dich ja rasiert! Und das auch noch mitten in der Woche.

**Elvira:** *(freundlich)* Guten Abend.

**Max:** Wir können doch jetzt schon mal zusammen in die Wirtschaft gehen, bis der Inspektor und die

Referentin da sind. Der Willi setzt sich da her und gibt uns Bescheid, wenn die zwei kommen.

**Anton:** In deine veräucherte Kneipe geh ich nicht rein. Da ist ja in meinem Räucherschrank noch bessere Luft.

**Max:** Dann gehn wir halt in den Saal rauf.

**Anton:** In deinen Saal geh ich erst recht nicht rauf. Bei jedem Tritt auf der Treppe qualmt der Staub raus und die Holzwürmer gucken verängstigt und fragen, ob der 1. Weltkrieg schon vorbei ist.

**Max:** Aber bei der Innungsversammlung der Metzger, wo sie dich als Innungsoberrmeister gewählt haben, da war dir der Saal ja gut genug.

**Anton:** *(aufgebracht)* Was heißt da gut genug? Notgedrungen mußte ich deinen moderischen Saal in Anspruch nehmen. Mir blieb ja nix anderes übrig, weil die Wirtschaften in den umliegende Dörfern schon belegt waren.

**Max:** Also gut, dann bleiben wir halt da draußen. Dann brauchen wir aber noch zwei Stühle.

*(geht zur Tür, ruft hinein)* Willi, bring uns mal zwei Stühle raus.

**Anton:** *(laut)* Und bring für mich noch ein Sitzkissen mit. Leo, hast du noch cirka 50 alte Weck (Brötchen)? Ich soll für Freitag Mittag noch 100 Fleischküchle (Frikadellen) machen für die Bauarbeiter von der Autobahn *(entsprechend ändern)*.

*(Willi bringt Stühle und Kissen, Anton und Elvira setzen sich)*

## 2. Szene

Max, Leo, Anton, Elvira, Pfeifer, Bauer

*(Pfeifer und Bauer kommen vom Tor, Max steht eilig auf, gegenüber fremden Personen wirkt er jedoch unsicher und formuliert "geschraubte Sätze", er rückt die Stühle zurecht, macht Geste zum Hinsetzen)*

**Max:** *(bleibt stehen, er ist sichtlich nervös, nachdem sich beide gesetzt haben, liest er laut vom Zettel ab)* Hiermit möchte ich als Ortsvorsteher von die Gemeinde Unterwiesdorf und auch als Gastgeber der jetzt anzufangenden Versammlung Sie Herr Verwaltungsoberinspektor Herr Pfeifer *(Max macht eine Verbeugung)* recht herzlich hier im Gasthaus am Tor, da wo ich Max Schenk auch der Wirt bin, begrüßen zu dürfen. *(er ist sichtlich erleichtert, schnauft hörbar)* *(beide nicken beifällig)* Der da, *(deutet auf Leo)* ist der Bäckermeister Leo Kornspitz und mein Stellvertreter, der mich vertritt, wenn ich als Ortsvorsteher abwesend bin. *(steckt den Zettel ein, setzt sich)*

**Leo:** *(leise, jedoch hörbar)* Max, du mußt die Frau auch begrüßen.

**Max:** *(steht wieder auf)* Grüß Gott Frau Bauer. Es ist schön, daß Sie auch hier sind, und wir Sie sehen und hören dürfen. *(setzt sich wieder, Pfeifer und Bauer schütteln den Kopf, schauen fragend zu Max und Elvira)*

**Anton:** *(steht auf, geht in Positur)* Dieser ungebildete Provinzwirt *(deutet auf Max)* hält es wohl nicht für

notwendig, bekannte Persönlichkeiten und Unternehmer vorzustellen. Als langjähriger Ortsvorsteher der Gemeinde Oberwiesdorf, (*deutet Richtung Tor*) sowie Vorsitzender der Metzgerinnung und deren Innungsoberrmeister heiße ich sie beide im Namen aller Oberwiesdorfer Bürger (*leichte Verbeugung*) herzlichst willkommen. Anton Fleischmann ist mein Name. (*gibt beiden die Hand*) Mein Geschäftsmotto lautet: Fleisch und Wurst von "Fleischmann" sind Delikatessen, und werden von allen gerne gegessen.

**Max:** (*verärgert, brummelt*) Aber von mir nicht.

**Anton:** Auch Ihnen kann ich meinen "Fränkischen Fleischkäs" wärmstens empfehlen.

**Max:** (*brummelt wieder*) Der aber meistens kalt ist.

**Anton:** Dies ist (*deutet auf Elvira*) meine kompetente Stellverteterin Frau Elvira Schöne, Inhaberin des Friseur-und Kosmetiksalons "Schöne Frisuren" und "Schöne Haut". (*Elvira nickt beifällig*)

**Leo:** Können wir nicht mal anfangen. Ich muß schließlich um Mitternacht aufstehn und in der Backstube arbeiten.

**Pfeifer:** (*steht auf*) Sehr geehrte Dame, werthe Herren. Die Regierung von Unterfranken führt eine Gebietsreform durch. Ortschaften sollen zusammengefaßt, sowie die Landkreise neu strukturiert werden. Meine Aufgabe ist, auch ihre beiden Dörfer, die sehr eng aneinander grenzen, zu einer Großgemeinde zusammenzuschließen. Unterstützt werde ich hierbei von Frau Bauer. (*schaut zu ihr, kleine Pause*) Frau Bauer ist Referentin und Fachfrau für Dorferneuerung und Dorfgestaltung. Wir nennen dies erneuernde Dorfgestaltung. Als weitere wichtige Aufgabe obliegt ihr die Einführung von Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs.

**Leo:** Gell Max, die Förderung der Wirtschaft find ich gut, weil gesoffen wird immer. Aber den fremden Verkehr brauche wir fei nicht, weil wir haben mit unserem eigenen genug zu tun.

**Pfeifer:** Sie können mich selbstverständlich - wie soeben - bei meinen Ausführungen unterbrechen und auch Fragen stellen, wenn sie nicht alles sofort verstanden haben, respektive ich mich nicht klar genug ausgedrückt habe.

**Max:** Wir verstehn alles, wir sind doch net so blöd wie die von Oberwiesdorf.

**Anton:** Halt dein freches Maul, du alter Bierpanscher.

**Pfeifer:** (*will schlichten*) Meine Herren, unterlassen sie doch bitte die persönlichen Angriffe. Wie gesagt geht es um den Zusammenschluß ihrer beiden Dörfer. (*macht entsprechende Handbewegungen*)

**Leo:** Herr Pfeifer, auf den Zusammeschluß pfeifen wir. Was haben wir denn davon? Da steckt doch was dahinter.

**Pfeifer:** Natürlich hat der Zusammenschluß einen Grund. Mit dem Zusammenschluß wird eine Bündelung der Kräfte zur Stärkung ihrer bestehenden Unternehmen erfolgen. Zusätzlich sollen sich hier noch mittelständische Fachbetriebe und Geschäfte ansiedeln. Dadurch wird das Leistungsangebot erweitert, und somit eine verbesserte Lebensqualität für sie und für alle Bürger erreicht.

**Anton:** Bravo (*er klatscht*)

**Pfeifer:** Selbstverständlich werden die Maßnahmen unter weitgehender Berücksichtigung dörflicher Strukturen vorgenommen. (*deutet auf Frau Bauer*) Bitte schön. (*er setzt sich*)

**Bauer:** (*steht auf*) Ihre Region mit ihrer zukünftigen Großgemeinde darf sich auch, wie erwähnt, dem Tourismus nicht verschließen. Wichtig ist mir vor allem, hiesige Baudenkmäler und Zeitzeugen unter größtmöglicher Beibehaltung ursprünglicher Bausubstanzen zu sanieren und den kommenden Generationen zu erhalten. Alte Gebäude sollen in den ursprünglichen Zustand gebracht, zugeputzte Fachwerkfassaden freigelegt werden. In den Maßnahmenkatalog zur Dorfverschönerung kann schon sofort ihr Dorfbrunnen (*deutet*) und die Mauer mit dem Tor aufgenommen werden. (*setzt sich*)

**Leo:** Das ist schön genug.

**Elvira:** Für dich vielleicht. Du siehst die Zukunftsperspektiven ja eh nicht. Nachts bist du in deiner Backstube, und am Tag schläfst du.

**Pfeifer:** (*bleibt sitzen*). Die Verantwortung ihrer Großgemeinde muß aber in einer Hand liegen. Sie, die Ortsvorsteher und Stellvertreter hatten ja bislang wenig Befugnisse, kaum Handlungsvollmacht und somit auch nur eine geringe Verantwortung. Also muß ein Bürgermeister sowie ein Gemeinderat gewählt werden, die dann gemeinsam Verantwortung tragen.

**Anton:** Bravo.

**Pfeifer:** Es gibt jedoch noch einen weiteren Grund für den Zusammenschluß. Bekanntermaßen besteht zwischen ihren Dörfern, das heißt zwischen den Bürgern Streit, was ja auch vorhin recht deutlich zum Ausdruck gekommen ist. Auseinandersetzungen und derartige Feindseligkeiten sollen damit auch gemeinsam nach und nach abgebaut werden.

**Leo:** (*steht auf, spricht lebhaft*) Die Streiterei mit denen haben wir nicht angefangen. Das ganze ist ja so gewesen, daß unser Dorf zuerst entstanden ist, und zwar vor 804 Jahren.

**Pfeifer:** Und das wissen sie so genau?

**Leo:** Ja! Weil wir hatten vor 4 Jahr die 800-Jahrfeier. Und die da (*deutet*) haben sich viel später angesiedelt. Wir hatten hier schon immer die beste Äcker und Wiesen. Deshalb hat früher unser Dorf auch Wiesendorf geheißen. Die haben sich ja nur deshalb direkt neben uns angesiedelt, um uns das Ackerland streitig zu machen. Und weil damals eine gemeinsame Ortschaft mit denen nicht möglich war, hat man die Dörfer dann Unterwiesdorf und Oberwiesdorf benannt. Und seitdem hats mit den Querköpfen immer nur Ärger gegeben. (*setzt sich*)

**Anton:** Moment, mach langsam! Wir haben doch den Ärger mit euch. Und deswegen ist ja auch die Mauer zwischen den Dörfern gebaut worden mit einem Tor drin.

**Elvira:** Und das ihr nachts auch noch abschließt.

**Max:** Freilich, damit das Gesindel von euerm Kaff nicht auch noch nachts hin und her läuft, uns stört und belästigt.

**Anton:** (*haut auf den Tisch*) Jetzt langts aber. Ruhe!

**Max:** Es ist aber wahr.

**Pfeifer:** Können wir denn die Unterredung sachlich fortführen?

**Max:** (zu Pfeifer) Herr Regierungsoberinspektor, was müssen wir demzufolge alles noch machen?

**Pfeifer:** Die Landkreisverwaltung bestimmt zunächst einen Termin für die Abgabe der Liste beziehungsweise Listen für die Wahlvorschläge für Bürgermeister und Gemeinderat zur Erstellung der Wahlunterlagen. Außerdem wird der Wahltermin festgelegt. Natürlich wird dann auch ihre Großgemeinde einen neuen Namen erhalten. Sie sind hiermit alle aufgefordert, Vorschläge einzubringen. Haben sie noch Fragen? (Max und Leo schütteln verneinend den Kopf, kurze Pause) Ich möchte mich nun verabschieden. Frau Bauer steht ihnen selbstverständlich noch für weitere Ausführungen zur Verfügung. Auf Wiedersehen. (geht Tor)  
(allgemeines Gemurmel) Wiedersehn.

### 3. Szene

Max, Leo, Anton, Elvira, Bauer

**Bauer:** Es wird sicher sinnvoll sein, gemeinsam eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. An dieser Begehung können selbstverständlich Sie alle und weitere interessierte Bürger teilnehmen. Ich schlage ihnen den kommenden Donnerstag vor. (allgemeines Gemurmel, abwertend) Ja, ja, na ja, hm. Ihr Interesse scheint aber nicht allzu groß zu sein. Offensichtlich ist Ihnen nicht bekannt, daß es für die erwähnten Maßnahmen auch eine finanzielle Unterstützung gibt. Dies sind entweder zinslose Darlehen oder einmalige Zuschüsse.

**Leo:** (deutet auf die Wirtschaft) Max, dann könnten wir ja mit dem Geld unsre Fassaden erneuern lassen.

**Elvira:** (lacht) Wenn ihr mit Fassaden euer Gesicht meint, dann kann ich die euch auch polieren.

**Max:** Du brauchst einen neuen modernen Backofen. Das qualmt und stinkt ja aus deinem Kamin raus, als wenn du Gummistiefel verbrennst zusammen mit den Socken. Bei Ostwind kann ich kaum noch durch meine Fensterscheibe gucken.

**Anton:** Was soll das Geschwafel? Der Leo braucht keinen neuen Backofen mehr, weil seine Bude dann eh abgerissen wird. Max, und deine Wirtschaft mit dem lidschäftigen (abwertender Begriff) Saal schmeißen wir dann auch mit um. Und jetzt zur Sache. Jedenfalls werd ich Bürgermeister, weil ich als bekannte Persönlichkeit alle Voraussetzungen und die Kompetenz dazu hab.

**Bauer:** (steht auf) Ich möchte Sie bei Ihren Diskussionen nun nicht weiter stören. Herr Schenk, ich rufe Sie dann noch wegen der Ortsbesichtigung an. Bis nächste Woche. (geht Tor) (allgemeines Gemurmel) Wiedersehn.

### 4. Szene

Max, Leo, Anton, Elvira

**Anton:** Die Angelegenheit ist erledigt. Hörst her. Ich werd Bürgermeister, und Elvira wird meine Stellvertreterin, basta.

**Max:** Haha! Da hab ich aber auch noch ein Wort mitzureden. Als Ortsvorsteher von Unterwiesdorf hab ich das Vorrecht. Das is wohl klar. Erstens besteht unsre Ortschaft viel länger. Zweitens ist hier bei mir in der Wirtschaft der zentrale Mittelpunkt der zukünftigen Großgemeinde, der Treffpunkt für Jung und Alt. Da wird die Politik gemacht, und nicht bei dir am Wurstkessel.

**Elvira:** Wir haben die Kirche im Dorf, und den Friedhof drumherum. Die Kirche war und ist immer der Mittelpunkt. Und wir stellen den Bürgermeister. Der Anton ist schon die richtige Persönlichkeit.

**Max:** In euerm Friedhof will ich nicht einmal beerdigt werden. Ich laß mich verbrennen.

**Anton:** Max, laß dich verbrennen. Am besten im Bäcker seinem Ofen. Ha, ha, ha. (*ironisch*) Da hast du es ja nicht weit zum Verbrennen.

**Leo:** Zudem hab ich sowieso das wichtigste Geschäft. Brot braucht der Mensch jeden Tag. Aber auf Fleisch und Wurst könnte man verzichten. Ich bin Vegetarier und laß die Viecher am Leben. Und außerdem weiß man eh nicht, wo überall Gammelfleisch mit reingewurschtelt wird.

**Anton:** Jetzt halt dich mal mit deiner Behauptung zurück.

**Leo:** Gell, du fühlst dich betroffen?

**Anton:** Du mit deinen trockenen Brötchen und dünnen Salzstangen. Die fressen ja nicht einmal die Schweine. Für die Fleischküchle sind sie ja grad noch gut genug. Und Vegetarier willst du sein, frißt aber den Viechern das Futter weg. Also! Und die neue Gemeinde, wo ich dann der Bürgermeister bin, heißt logischerweise Großoberwies. Das Dorf lassen wir weg, weils dann eh kein Dorf mehr ist.

**Max:** (*zu Elvira*) Du bist freilich dafür, daß der Anton Bürgermeister werden soll, und dafür sorgst, daß du dann Stellvertreterin wirst. Du bist doch immer noch hinter dem Anton her, obwohl er schon jahrelang mit seiner Hilde dauerverlobt ist.

**Elvira:** Die Liebschaft mit dem Anton ist schon lang vorbei. Was jetzt so hintenrum von den Leuten erzählt wird, ist alles erfunden. Das sind Verleumdungen, nur um mich schlecht zu machen und mein Geschäft zu ruinieren.

**Leo:** Aber wieso geht er dann alle Woche zu dir ins Haus?

**Anton:** Erstens haben wir jede Woche eine dienstliche Besprechung. Zweitens macht sie noch nebebei die Buchführung für meinen Betrieb. Drittens laß ich bei ihr meine Haare schneiden. (*kurze Pause*) Und außerdem geht euch das alles einen Scheißdreck an.

**Max:** (*spöttisch*) Du läßt alle Woche die Haare schneiden? Gell, du hast Borste wie deine Säue?

**Anton:** (*haut auf den Tisch*) Jetzt langts aber endgültig.

**Elvira:** Er läßt sich halt maniküren, damit er auch saubere gepflegte Hände bei seiner Arbeit hat. Und

dann besprüh ich ihn noch mit Duftwasser, damit er bei seiner Hilde auch gut riecht. Aber sowas braucht ihr Banausen ja nicht. Ihr seid ja viel zu lange schon verheiratet.

**Leo:** Was brauch ich meine Händ maniküren? Wenn ich die Brötchen roll und das Brot form, krieg ich auch eine zarte und saubere Haut.

**Anton:** *(steht auf, klopft auf den Tisch)* Und ich werde Bürgermeister. Wer den Fortschritt will, muß außergewöhnliche Maßnahmen treffen. Und wir brauchen den Fortschritt. Unter meiner Führung wird als erstes ein Industriegebiet erschlossen. Das schafft Arbeitsplätze. Aber euch kurzsichtigen Provinzbäuerlich fehlt ja der Weitblick. *(setzt sich)*

**Leo:** Und dir fehlt der Durchblick. Max, wenn du dann Bürgermeister bist, bin ich dein Stellvertreter wie jetzt auch, weil wir ja bisher schon gut zusammengearbeitet haben, und mir auch gegenüber wohnen. So manchen Bürgerwillen, ich meine Antrag haben wir bei die Kreisverwaltung vorgebracht.

**Elvira:** Vorgebracht schon, aber nicht durchgesetzt. Leo, du und zweiter Bürgermeister! Das ich nicht lache. Wie oft bist du schon bei den Ortsbesprechungen eingeschlafen. Wir brauchen Beisitzer, und keine Beischläfer. Ich geh jetzt. Es kommen nacher noch 2 Frauen für Gesichtsmassage. *(geht Tor)*

**Anton:** Was soll ich denn noch da bei Euch? Schad für die Zeit. *(schaut auf seine Uhr)* Oh, in einer halben Stunde krieg ich ja noch Fleisch geliefert.

**Max:** *(spitzfindig)* Von ihr?

**Anton:** Drecksack! *(steht auf, stolze Haltung, bestimmend)* Und ich sag euch das noch einmal. Ich werd Bürgermeister. Sag dem Willi, er kann Mitte nächster Woche die Liste für die Wahlvorschläge der Gemeinderäte bei mir abholen.

*(geht Tor)*

**Leo:** Max, jetzt haben wir jahrzehntelang mit denen rumgestritten. Und nun soll das nicht mehr sein. Da fehlt doch dann was.

## 5. Szene

Max, Leo, Willi

**Max:** *(geht an die Wirtshaustür, ruft hinein)* Willi, komm mal raus zu uns. *(setzt sich wieder)*

**Max:** So, jetzt wollen wir zur Tagesordnung übergehen.

**Leo:** Aber es ist doch schon bald nacht.

**Willi:** *(kommt mit einem Maßkrug, setzt sich)*

**Max:** Wir brauchen eine Strategie, eine Zielsetzung, also einen Konsens. Das hat der Altbundeskanzler Gerhard auch immer gesagt.

**Willi:** Ich brauch jetzt keinen Konsens, sondern ich trink erst einmal. Wenn ich den Maßkrug schwenk, dann kann ich besser denken. Prost! *(trinkt)* Der Krug ist ja schon wieder leer.



**Max:** Ich spendier nachher noch eine Maß. Laß dir das dann von der Anna einschenken. Sag zu ihr, sie soll von dem kleinen Fäßle zapenf.

**Willi:** Wieso?

**Max:** In dem kleinen Fass ist das Bier drin, das keinen Schaum mehr macht.

**Leo:** Willi, du alter Dorfpoet könntest ja was dichten für unser Wahlkampfthema.

**Max:** Zuerst brauchen wir einen Namen für die Liste der Gemeinderatskandidaten. Liste "U" für Unterwiesdorf wär nicht schlecht.

**Leo:** Gute Idee. Max, vielleicht so. Bürger hört her. Wir, Bürgermeister und Gemeinderäte sind für euch unentwegt, unbestechlich, unabhängig und unentgeltlich unterweg. (u *gedehnt*)

**Willi:** (*entriistet*) Aber ganz umsonst machen wir das nicht. So könnten wir das doch formulieren.

(*überlegt*) Liebe Bürger, hört zu, wählt die Liste "U". Wählt auf alle Fälle den Wirt, damit alles besser wird. (*lacht*) Das ist doch genial, oder?

**Max:** Sehr gut Willi. Es müssen aber auch noch die Gemeinderatskandidaten auf die Liste. Willi, du kommst doch als Dorfdiener, wenn du die Wasseruhren abliest, in alle Häuser. Du kennst doch die Leute. Frag den Sepp, der weiß doch eh nicht, was er abends treiben soll. Red auch mit dem Ewald. Der freut sich, wenn er öfters mal für ein paar Stunden von seiner Alten wegkommt. Dann fragst du auch noch dem "Alten Schmied" seinen Sohn. (*denkt nach*) Und der Franz, der Bio-Landwirt muß auf alle Fälle auf die Liste. Der ist zwar erst ein halbes Jahr da und hat seinen Betrieb in Oberwiesdorf. Der kennt aber die ganze Quereleien nicht und ist von keinem abhängig. Der ist nicht verheiratet und hat deshalb auch mehr Zeit für die Politik.

**Leo:** Und der Michels Johann muß noch unbedingt auf die Liste.

**Max:** Aber der Michels Johann doch nicht. Den kannst du ja beim Laufen die Schuhe besohlen. Was wollen mir denn mit dem anfangen?

**Willi:** Der Leo hat recht. Max, begreif doch. Der Michels Johann ist doch mit dem halben Dorf verwandt, weitläufig und engläufig und wird mit Sicherheit von seiner großen Verwandtschaft auch gewählt. Die freuen sich doch, wenn er dann immer wieder mal in die Zeitung kommt.

**Max:** Da habt ihr recht. Das bringt für uns schon Wählerstimmen. Aber weiß der denn überhaupt, was er bei den Gemeinderatsitzungen zu machen hat?

**Leo:** Das ist doch ganz einfach. Ich setz mich neben den Johann. Und weil wir ja immer die gleiche Sitzordnung haben, kann ich ihn dann in die Rippen stoßen, wenn abgestimmt wird, damit er den Arm hochhebt, wenn ich ihn hochheb.

**Max:** Sehr gut. Willi, du machst die Wahlkampfzettel zurecht. Schreib auf. Liebe Bürger, hört zu, wählt die Liste "U", und so weiter. Es muß auch noch ein Termin drauf für eine Wahlversammlung. Ich schlag den nächsten Dienstag vor, um 20 Uhr bei mir im Saal. Bis zum Dienstag brauchen wir aber die Gemeinderatskandidaten, die dann bei der Versammlung vorgestellt werden. (*Willi schreibt*)

**Leo:** Willi, geh morgen früh mit dem Text zu meiner Frau. Die soll das auf dem PC schreiben.

**Max:** Dann gehst du in die Stadt und kopierst. Dann kannst du am Nachmittag gleich die Zettel in die Briefkästen verteilen.

**Willi:** Wir müssen erst mal des Honorar für die ganze Arbeit aushandeln. Ich denk, fürs Verteilen 10 Cent für jeden Zettel. Das macht dann (*denkt nach*) rund 50 Euro und zwei Maß Bier.

**Leo:** Das ist doch mehr als du beim Verteilen von Reklame und Werbung bekommst?

**Willi:** Das ist doch jetzt ein wahlkampfpolitischer Auftrag, und der muß honoriert werden. Und das ganze Gebabbel mit den zukünftigen Gemeinderäten, damit die sich als Gemeinderat aufstellen lassen, kostet mir auch Zeit. Also krieg ich noch zusätzlich Werbegeld. Sagen wir mal 50 Euro pro Kandidat. Ich bin ab jetzt sozusagen eine für die Politik tätige ICH-AG.

**Leo:** Wer finanziert das alles?

**Willi:** Ganz einfach. Max, du streckst das vor. Als Bürgermeister hast du dann ein Budget und verbuchst das als Werbungskosten.

## 6. Szene

Max, Leo, Willi, Hilde

**Hilde:** (*Hilde kommt vom Tor, ist außer Atem, spricht schnell und ohne Unterbrechung*) Wie lang dauert denn eure Versammlung noch? Und was macht ihr noch da? Wo ist der Anton? Um was gings denn hier eigentlich?

**Leo:** Du bist zu spät dran, Hilde. Die öffentliche Versammlung ist schon vorbei.

**Willi:** Wir haben jetzt eine dienstliche Dienstbesprechung. Anfragen von Bürgern werden immer nacheinander, also eine Frage nach der andern abgearbeitet. Unsere Besprechung dauert mindestens noch eine Stunde oder 2 Maß Bier lang. Wir machen jetzt eine Strategie.

**Max:** Der Anton ist noch nicht lang fort. Er hats eilig gehabt, weil er noch Fleisch geliefert bekommt.

**Hilde:** Die Lieferungen kommen doch immer Donnerstags, und heut ist erst Mittwoch. Ich hätte ihm doch begegnen müssen.

**Leo:** Vielleicht ist er eine Abkürzung gegangen.

**Hilde:** Das ist schon der kürzeste Weg hierher.

**Willi:** (*ironisch*) Dann hat er vielleicht einen Umweg gemacht, und ist bei seiner Freundin, der Elvira vorbeigegangen.

**Hilde:** Ha, ha. Die Elvira war mal seine Freundin, seine große Jugendliebe vor meiner Zeit. Aber die Liebelei ist endgültig vorbei. Und wenn er bei ihr ist, dann läßt er sich doch nur schön machen für mich.

**Willi:** (*lacht*) Aber wie man sieht, hilft das Schömmachen bei ihm nun auch nichts mehr. Schönheit muß angeboren sein.

**Max:** Es wär auch besser fürs Geschäft, wenn ihr verheiratet wärt.

**Hilde:** Wir sind verlobt, und er hat mir das Heiraten versprochen.

**Leo:** Schon lang genug. Ihr habt ja bald 10- jähriges.

**Max:** (*spöttisch*) Vielleicht wartet er nur darauf, daß du von allein wieder gehst.

**Hilde:** (*aufbrausend*) So eine Frechheit.

**Willi:** (*süffisant*) Was gefällt dir denn so an ihm?

**Hilde:** Er hat die zartesten Lenden.

**Max:** Und die dickste Haxe.

**Hilde:** Max, du bist ein elender Hund. Aber von euch ungebildeten Mannsbildern kann man ja wohl nichts anderes erwarten. (*kurze Pause*) Jetzt weiß ich aber immer noch nicht, was das für eine Versammlung war.

**Leo:** Unser Dorf soll mit euerm Kaff' zusammengelegt werden. Und dann wird für die neue Gemeinde ein Bürgermeister gesucht und dazu noch die Gemeinderäte. Der Max wird Bürgermeister und ich werde sein Stellvertreter.

**Willi:** Der Anton will aber auch Bürgermeister werden. Aber gegen den Max hat er keine Chance, weil wir haben den Konsens, hat der Max gesagt.

**Hilde:** Konsens? Wer ist denn das? Ein neu zugezogener Bürger?

**Willi:** Gell, mit die Fremdwörter hast du's nicht so.

**Hilde:** Also! (*kurze Pause*) Wenn mein Anton Bürgermeister werden will, dann wird er das auch. Das setzt er durch, egal wie. (*hochnäsig*) Und ich bin dann die Frau Bürgermeister.

(*geht stolz zum Tor hinaus*)

Vorhang

## 2. Akt

1. Szene

Leo, Franz, Max

(*Sonntagsfrühschoppen, sitzen vor der Wirtschaft, Leo in Bäckerkleidung, Franz Sonntagskleidung, Franz hat das linke Handgelenk verbunden, der Verband soll gut zu sehen sein, beide haben je eine Maß vor sich stehen*)

**Leo:** (*geht an die Wirtshaustür, öffnet, ruft*) Max, bring mir noch eine Maß, bevor meine Alte aus der Kirche kommt.

**Franz:** Erzähl mal was über die Versammlung am letzten Mittwoch.

**Leo:** Es ging über den Zusammenschluß von unsrer Ortschaft mit eurer. Max wird dann in der neuen Großgemeinde Bürgermeister, und ich zweiter. Euer Ortsvorsteher Anton will aber auch Bürgermeister werden. Du kennst die Zusammenhänge nicht. Ich meine damit die ständigen Zwistigkeiten, Streitereien und Auseinandersetzungen zwischen den beiden Dörfern.

**Franz:** Eigentlich schon. Ich war doch als Schulbub in den großen Ferien hier beim Onkel Josef auf seinem Bauernhof. Ich hab schon beobachtet, wie sich die Jugendlichen von beide Ortschaften geprägt haben. Ich war später dann auf der Meisterschule und hab danach dem Onkel seine Landwirtschaft in Oberwiesdorf übernommen.

**Leo:** Wie geht denn deine Bio-Landwirtschaft?

**Franz:** Ich bräuchte halt noch mehr Kundschaft.

**Leo:** Du brauchst noch Kundschaft und wir brauchen noch Gemeinderäte. Hat dich der Willi schon gefragt, ob du dich als Gemeinderat aufstellen läßt? Du weißt doch, daß man als Gemeinderat vor allem persönliche Vorteile hat.

**Franz:** Der Willi war deswegen noch nicht bei mir. Was muß denn so ein Gemeinderat alles machen?

**Leo:** Eigentlich nicht viel. Du mußt zu den Sitzungen kommen und dabeisitzen. Wenn abgestimmt wird mußt du dafür oder dagegen sein. Die Entscheidung, ob du dafür oder degegen bist, hängt davon ab, ob du einen persönlichen Vorteil davon hast oder nicht. Nach der Sitzung hockt man noch zusammen, trinkt ein paar Maß Bier, diskutiert und macht Politik. Das ist eigentlich alles.

**Max:** *(Bringt das Maß für Leo, und einige Wahlkampfbzettel, setzt sich dazu)* Zum Wohlsein. Die Wahlkampfbzettel sind gut geworden. Der Willi hat schon mit dem Verteilen angefangen.

**Leo:** Also, alles zum Wohl der Bürger. Und vor allem zu unserm Wohl *(beide stoßen an)*

**Franz:** Zum Wohl Herr zukünftiger Bürgermeister.

**Leo:** Franz, für das sitzen kriegst de auch noch Sitzungsgeld. Manchmal werden die Sitzungen in die Länge gezogen, wenn man sich nicht einig werden kann. Dann gibts mehr Geld.

**Franz:** Wieviel Sitzungen sind denn so in der Woche?

**Max:** Sagen wir mal, eine im Monat. Grundsätzlich so viel, wie erforderlich. Wenn zum Beispiel das Tor dort *(deutet)* neu gestrichen werden soll, dann muß der Gemeinderat entscheiden, in welcher Farbe. Dann kann man das aber nicht vom Sitzungszimmer aus festlegen. Da muß eine Ortsbegehung gemacht werden. Dafür gibts kein Sitzungsgeld weil man da nicht sitzt, sondern ein Besichtigungs- und Wegegeld.

**Leo:** Und dann gibts noch eine Schmutzzulage und eine Schlechtwetterzulage. Es könnte ja bei der Ortsbegehung regnen.

## 2. Szene

Leo, Franz, Max, Anton

*(reden immer lauter, steigern sich in das Thema hinein, währenddessen kommt Anton vom Tor, bleibt stehen, hört zu, die andern bemerken ihn nicht)*

**Franz:** Und noch eine Gefahrenzulage und eine Katastrophenulage. Es könnten ja ein paar Ziegel von der Mauer runterfallen, oder ein paar lose Steine aus der Mauer, wenn ein Orkan kommt. *(lachen laut)*

**Leo:** Ma muß dem Bürger zeigen, daß man für ihn da ist, seine Sorgen ernst nimmt und zu seinem Wohl entscheidet, und zu unserm Wohl. Prost Franz.

**Franz:** Prost Leo. *(alle lachen)*

**Anton:** *(geht auf die anderen zu)* Ihr braucht nicht so laut sein. Euch vergeht das Lachen noch. *(deutet)* Das lidschäftige Tor muß nicht mehr gestrichen werden, weils sowieso vergrößert wird. Ach was, die Mauer wird ganz abgerissen. Das wird dann die Hauptdurchgangsstraße. Dann kannst du auch auch keinen Tisch und Stühle mehr hienstellen. Eine ordentliche Straßebeleuchtung muß noch her, und nicht so eine Tranfunzel *(deutet auf die Mauer)*

**Leo:** Eine hellere Straßenbeleuchtung lass ich nicht zu. Das leuchtet dann zu hell in mein Schlafzimmer. Ich brauch meinen Schlaf, bevor ich in die Backstube geh und schaff.

**Max:** *(aufgebracht)* Du kannst mir nicht verbieten, einen Tisch und Stühle hinzustellen.

**Anton:** Bleib mal schön ruhig. Du hast doch dafür überhaupt keine Genehmigung. Das wird doch nur geduldet. Ich weiß das. Mein Neffe ist bei der Kreisverwaltung.

**Max:** Blas dich nicht so auf. Du hast an deine Metzgerei ohne Plan angebaut. Ich weiß das, weil mein Schwager die Fliesen gelegt hat.

**Anton:** Gut, dann sind mir also quitt.

**Leo:** Daß du dich wieder mal blicken läßt. Warst schon lang nimmer hier zum Frühschoppen. Setz dich halt her zu uns. Jetzt sind wir privat da und nicht politisch. Wenn du schon Bürgermeister werden willst, kannst du auch mal eine Maß ausgeben.

**Anton:** Ich hock mich nicht schon wieder auf die dreckigen staubigen Stühle. *(geht an den Tisch, nimmt einen Zettel, liest)*

**Franz:** Max, bring mir noch eine Maß. *(Max geht, nimmt Maßkrug mit)*

**Anton:** Ihr mit euren billigen Wahlsprüchen. Da lach ich doch. Alles leeres Geschreibsel. Schad für die Zeit und fürs Papier. Ich brauch so eine primitive Wahlwerbung nicht. Ich hab die Sympathie der Bürger. *(lautstark)* Ich werd Bürgermeister. Es muß eine starke Gemeinde werden mit einem Bürgermeister mit Führungsqualitäten. Was will denn der hemdsärmelige Wirt *(deutet zur Tür)* schon gegen mich ausrichten? Der hat doch keine Chance. *(abfällig)* Wie will der denn eine Ansprache halten? Der kann ja nicht einmal drei Sätze vernünftig formulieren. Der ist doch keine Persönlichkeit und wird auch keine.

## 3. Szene

Leo, Franz, Anton, Anna, Berta, Paula

*(Anna, Berta kommen vom Tor, Sonntagskleidung, Hut, Handtasche, Gebetbuch in der Hand, Paula ist altmodisch gekleidet, bleibt noch hinter dem Tor stehen, schaut sich nach allen Seiten um, läuft noch ein paar Schritte nach rechts und links, Anton liest die Werbezettel, Leo und Franz unterhalten sich leise)*

**Berta:** *(zu Anna)* Ich bin ja so froh, daß die Paula wieder daheim ist. Sie hat in Würzburg beim Kiliansbäck ein Praktikum als Bäckereifachverkäuferin gemacht. Wenn du einen Betrieb hast, und deine eigenen Kinder eine Ausbildung machen, dann ist noch zusätzlich ein Praktikum in einem auswärtigen Betrieb erforderlich. Aber nun kann sie jeden Tag im Laden verkaufen, in der Backstube mithelfen, und mich bei der Hausarbeit unterstützen. Jetzt fehlt nur noch ein tüchtiger Schwiegersohn. Der Leo ist auch nicht mehr der Jüngste.

**Anna:** Man kann sich ja heutzutage keine Mitarbeiter mehr leisten. Der Umsatz ist rückläufig. Es bleibt am Monatsende kaum noch was übrig.

**Berta:** Der Überlebenskampf wird immer härter. Die Supermärkte machen uns schwer zu schaffen. Die Großbäckereien können halt mit ihren Maschinen kostengünstiger produzieren. Du hast nur dann eine Chance, wenn bei den höheren Preisen die Qualität und der Service stimmt.

**Anna:** Da hast du recht.

**Berta:** Anna, ich mag bald nicht mehr in die Kirche gehen. Jeden Sonntag wirst du von den Oberwiesdorfern angegafft. Meine Abneigung gegen die wird immer größer. Aber als Geschäftsfrau mußt du dich ja auch in der Kirche sehen lassen.

**Anton:** *(dreht sich um)* Guten morgen, die Damen. Es grüßt euch euer zukünftiger Bürgermeister. *(macht eine kleine Verbeugung, es soll eher spöttisch wirken) (Paula kommt dazu)*

**Anna:** Aber noch bist du es nicht. Daß du auch wieder mal in der Kirche warst.

**Berta:** *(spöttisch)* Es wundert mich schon, daß du deine reservierte Bank überhaupt noch gefunden hast. Und dann gehst du auch noch früher aus der Kirche raus, damit dich ja alle Leut sehn.

**Paula:** Ja, du bist ein Farad-Säher *(meint Pharisäer)*, hockst vorne in der ersten Bank, und gehst auch noch zu bald naus. *(zu Berta)* Mama, wieso hat denn der Anton ein elektrisch geheiztes Kissele auf der Kirchenbank liegen?

**Berta:** *(flüstert ihr etwas ins Ohr)*

**Paula:** Mama, was sind denn Hämohieden?

**Berta:** Psst ..... Und das Schild an der Bank, reserviert für Ortsvorsteher Anton Fleischmann ist weggemacht worden.

**Anna:** *(spitzfindig)* Willst du aus der Kirche austreten, weil du deinen Platz nicht mehr brauchst?

**Anton:** Ich laß ein neues Schild machen. Reserviert für 1. Bürgermeister Anton Fleischmann. *(kurze*

*Pause*) Und laß dir das gesagt sein. Dein Max wird nie Bürgermeister. Und da hilft euch euer lautes Beten und Gekrächz von Gesang auch nicht. (*kurze Pause, zu Franz*) Du bist doch sonntags Nachmittag da in der Kneipe!

**Franz:** Ja, meistens. Nach dem Kaffetrinken komm ich her, und dann karten wir noch bis um 6 Uhr. Danach muß ich die Stallarbeit machen und meine Viecher versorgen.

**Anton:** Ich hab was wichtiges mit dir zu bereden.

**Franz:** Dann komm halt gegen 6 Uhr her.

**Anton:** Ja, das paßt. Also bis später. (*geht Tor*)

**Leo:** Ich richte schon mal des Mittagessen. Ihr palavert ja mindestens noch eine halbe Stunde. (*Leo nimmt Maß mit, geht in die Bäckerei, zu Anna*) Ich bezahl dann heut Nachmittag. Mahlzeit.

**Anna:** Mahlzeit! (*zu Franz*) Geh mal mit, der Max möchte noch was wegen der Pacht für die Wiesen und Äcker mit dir besprechen. (*beide gehen in die Wirtschaft*)

#### 4. Szene

Berta, Paula, Hilde

**Hilde:** (*kommt vom Tor, schaut sich um*) Wo ist denn der Anton? War der überhaupt in der Kirche?

**Berta:** Das weiß ich doch nicht, wo der Anton ist. Und ob der in der Kirchewar, weiß ich auch nicht. (*süffisant*) Gell Paula, wr gucken doch nicht nach den anderen Leuten. Wir sind doch andächtig und gottesfürchtig.

**Paula:** Ja, wir sind gottesfürchterlich. Vielleicht ist er zur Elvira gegangen.

**Hilde:** (*erbost*) Blödes Gebabbel. Der Vertreter für Gewürze ist da und will den Anton sprechen. Und merkt euch mal eines. Laßt euer scheinheiliges Getue. In der Kirche habt ihr von den vielen Kniebeugen und Kreuzzeichen machen doch schon Arthrose in euren Gelenken. Aber hintenrum tuschelt ihr, tratscht und setzt Gerüchte und Verleumdungen in die Welt wegen der früheren Beziehung vom Anton mit der Elvira. Die Affäre ist längst vorbei. Das hab ich euren Männern auch gesagt. Und der Anton wird Bürgermeister. Dagegen richtet ihr nichts aus. Und noch was. (*provokierend*) Wir können die Weck (*Brötchen*) für die Belegten auch woanders kaufen. Mahlzeit! (*geht*)

**Berta:** Paula, ich muß mit dir noch ein ernstes Wort reden und zwar hier. Drinnen hört das dein Vater und regt sich nur wieder auf. (*spricht jetzt leiser, aber noch gut hörbar*) Du warst heute dermaßen unandächtig in der Kirche. Dauernd hast du nach links und rechts geguckt, sogar noch nach hinten. Du bist doch sonst nicht so neugierig. (*kurze Pause*) Das reicht doch, wenn ich die Leute beobachte.

**Paula:** (*druckst*) Ja ....weil .... ich .... ich halt guck wollt, ob vielleicht mein zukünftiger Freund auch in der Kirche ist.

**Berta:** (*heftig*) Was, wie? Dein zukünftiger Freund? Davon weiß ich ja noch gar nichts. Ist das einer aus

Würzburg, wo du das Praktikum gemacht hast? Bist du womöglich schwanger?

**Paula:** Mama, was ist denn womöglich schwanger?

**Berta:** Wenn man ein Kind erwartet.

**Paula:** Dann bin ich nicht womöglich schwanger, weil ich hab noch keins erwartet. Er ist ja noch zukünftig, weil ich ihn noch gar nicht genau kenne.

**Berta:** Ich versteh kein Wort.

**Paula:** (*spricht langsam, stockend*) Also! Das war so. Am Freitagabend hab ich am Brunnen Wasser geholt, weil ja der Papa für Samstag immer Milchbrötle macht. Es war schon ziemlich arg dunkel gewesen. Ich hatte wie immer zwei Eimer mit. Der erste war grad vollgemacht, und hab den neben den Brunnen hingestellt, (*deutet*) und dann wollte ich den zweiten Eimer .....

**Berta:** Erzähl halt ein bisschen schneller!

**Paula:** Dann kommt einer aus dem Tor herausgelaufen und fällt über den vollgemachten Eimer. Und dann hab ich mir gedacht, .....

**Berta:** (*forsch*) Was hast du gedacht?

**Paula:** Das ist er.

**Berta:** Wer?

**Paula:** Der über meinen Eimer gefallen ist.

**Berta:** Und wer war das?

**Paula:** Ich hab ihn nicht genau erkennen können, als er hingefallen ist, weil's ja schon ziemlich arg dunkel war. Seinen Namen hat er nicht gesagt. Dann hat er noch was gemurmelt. Das war aber nichts schönes und dann war er fort. In die Richtung. (*deutet*)

**Berta:** Und was soll das Ganze?

**Paula:** Ich möchte schon gern wissen, wer das ist, und ihn kennelernen, der wo vor mich auf die Knie gefallen ist.

**Berta:** Ach was. Ich wüßte schon einen netten jungen Mann für dich. Der müßte nur noch umgeschult werden. Der is nämlich Kaminkehrer.

**Paula:** Kaminkehrer? (*überlegt*) Da seh ich schwarz. Na ja, aber wenn der mir gefallen tät, würd ich mir das vielleicht überlegen. Aber der muß doch nicht extra umgeschult werden. Der kann doch den Backofen saubermachen und den Kamin ausputzen. (*kurze Pause*) Und das Schwarzbrot könnt er auch machen.

**Berta:** Ich geh noch in die Wirtschaft und bezahl dem Leo sein Bier, bevor's vergessen wird. (*Berta geht*)

## 5. Szene

Paula, Franz

**Paula:** Ich muß noch mal schauen (*geht zum Tor, schaut hinter der Mauer nach rechts und links*)



**Franz:** *(kommt aus der Wirtschaft)*

**Franz:** Na Paula. Bist du wieder daheim?

**Paula:** *(dreht sich um, geht auf Franz zu)*

**Paula:** Ja, das Praktikum ist rum. Ich hab auch ein Zertifikat gekriegt.

**Franz:** Du meinst wohl Zertifikat.

**Paula:** So was ähnliches wie ein Zeugnis. Ich hab mirs abgeschrieben, weil das Originelle (meint Original) in den Laden gehängt wird. Ich habs immer dabei. Willst du's lesen? *(nimmt einen zerknitterten Zettel aus dem Gebetbuch, gibt ihn Franz)*

**Franz:** *(liest laut)* Kilians-Bäck, Würzburg, den ..... Die Bäckerei-Fachverkäuferin Paula Kornspitz hatte sich außerordentlich bemüht. Die Kunden, die sie bedient hat, waren danach stets bedient. Wir freuen uns mit ihr über die Beendigung des Praktikums.

**Paula:** Das ist doch gut oder? Ich bin ganz stolz darüber. Jetzt kann ich meinen Papa wieder helfen. Früh beizeit tu ich den Backofen anschüren. Im Laden verkauf ich gern. Und wenn der Papa Milchbrötle macht, hol ich auch immer Wasser vom Brunnen.

**Franz:** Holst du öfters Wasser vom Brunnen?

**Paula:** Ja, regelmäßig. Und zwar trag ich zwei Eimer gleichzeitig. Die Mama sagt, ich soll immer rechts und links einen Eimer tragen, damit ich nicht einseitig werde. Vorgestern, da war's schon frei ziemlich arg dunkel gewesen, da ist einer plötzlich über meinen Eimer gestolpert und auf seine Fresse gefallen. *(macht Armbewegungen, deutet das Hinfallen an)*

**Franz:** Das war fei ich. Guck mich doch an! *(zeigt demonstrativ die verbundene Hand)*

**Paula:** Uuii! *(Paula rückt näher zu Franz, schaut treuherzig)* Du bist das gewesen? Bist du mir deswegen böß? *(überlegt)* Du kannst doch mit der kaputten Hand auch nicht gescheit schaffen. Ich könnte dir ja im Stall helfen und ausmisten. Das kann ich schon. Als wir noch Hasenkühe hatten (Stallhasen, Kaninchen) hab ich immer den Stall saubergemacht. Wenn ich dir helf, dann mache ich ja den Schaden wieder gut, gell? *(blinzelt ihn an)*

**Franz:** Das dauert schon seine Zeit, bis die Hand wieder in Ordnung ist.

**Paula:** Dann müßte ich ja noch längere Zeit mithelfen, wenn die Verletzung nicht so schnell wieder ganz wird. Ich bleib dann am besten gleich dort bei dich *(überlegt)* ..... über Nacht. Gell Franz, du hast doch bestimmt noch ein Bett für mich? Wenn nicht, dann leg ich mich in den Stall auf einen Strohhallen.

**Franz:** *(ironisch)* In den Stall kannst du dich nicht legen. Jeden Tag müßte eine Kuh kalben. Und wenn die Kuh dich im Stall sieht, dann ..... *(Pause)*

**Paula:** ..... Was dann?

**Franz:** Dann denkt die Kuh, sie hätte schon gekalbt.

**Paula:** Du bist gemein zu mich. Ich mag dich nicht mehr. Ich miste auch nicht aus. *(flennt, geht in die Bäckerei)*

**Franz:** Ich hab's nicht so gemeint. Es war doch nur ein Scherz. (*schaut auf seine Uhr, spricht mit sich laut*) Jetzt wird's aber Zeit. Es ist schon gleich Mittag. Ich nehm mir noch einen Kuchen mit für heut Nachmittag zum Kaffee. (*geht in die Bäckerei*)

## 6. Szene

Elvira, Franz

**Elvira:** (*schick, kommt vom Tor, bleibt stehen, spricht laut mit sich*) Wenn ich mir so überleg, daß ich zweite Bürgermeisterin werden soll, wär das freilich schon was. Da hätte ich Einfluß, und mit meinem Geschäft gings auch aufwärts. Aber wie ich den Anton kenn, hat der immer noch Hintergedanken. Ich war ja lang genug mit ihm eng befreundet. (*kleine Pause*) Gut, ich war damals noch ein ganz junges Mädchen gewesen und hab ihn angehimmelt. Sein selbstsicheres Auftreten hab ich schon immer an ihm bewundert. Und seine Vorliebe für zartes Fleisch war bei ihm nicht nur beruflich gewesen. Jetzt ist er ja lang genug mit seiner Hilde verlobt. Die hat ja mehr Haar auf den Zähnen, als manche Sau Borsten. Daß er mir immer wieder nachsteigen will, kann ich schon verstehen. (*geht selbstgefällig in Positur*) Aber ich hab endgültig einen Strich unter die Vergangenheit gezogen. Und das weiß er auch. (*will in den Bäckerladen*)

**Franz:** (*kommt mit eingepacktem Kuchen heraus*)

(*beide kommen sich in die Quere, bleiben stehen schauen sich an, er verlegen*)

**Franz:** Grüß Gott. Wollen Sie auch noch beim Bäcker einkaufen?

**Elvira:** (*selbstbewußt*) Freilich. Guten Tag. Ich bin Geschäftsfrau, und da bleibt mir nicht viel Zeit übrig für Kochen und Backen. Wohnen Sie hier?

**Franz:** Ich bin seit einigen Monaten in Oberwiesdorf. Ich hab von meinem Onkel die Landwirtschaft übernommen und noch Äcker und vor allem Wiesen dazugepachtet. (*lacht, wird sicherer*). Ich bin Bio-Landwirt. Ich komme selten unter die Leute und gehe eigentlich nur sonntags her zum Frühschoppen und nachmittags zum Karten. Was haben sie denn für ein Geschäft?

**Elvira:** Ich bin die Inhaberin des Frisör- und Kosmetiksalons.

**Franz:** Da komme ich gelegentlich vorbei, wenn ich nach meinen Rindern auf der Weide schaue.

**Elvira:** Sind sie dort von ihren Viechern getreten worden? (*deutet auf den Arm, er schüttelt den Kopf*) Oder hat ihre Frau zugeschlagen, als sie mal zu spät von der Wirtschaft heimgekommen sind? Kleiner Scherz von mir.

**Franz:** (*lacht amüsiert, wird lockerer*) Nein, nein, ich wurde weder getreten noch geschlagen. Ich bin noch Junggeselle, dem zum Glück die Frau fehlt.

**Elvira:** Ich bin auch noch nicht verheiratet. Ich muß mich um mein Geschäft kümmern und da kommt das Ausgehen und feiern etwas zu kurz. Ich mache auch Herrenfrisuren. Montags ist das Geschäft jedoch zu.

*(kurze Pause, überlegt)* Am Dienstag Vormittag hätte ich noch Termine frei. Auf Wunsch mache ich auch Hausbesuche. Im übrigen interessiere mich auch sehr für die Landwirtschaft. Einer meiner Brüder hat einen großen Bauernhof mit Direktvermarktung in der Nähe von Schweinfurt.

**Franz:** Das ist sehr interessant. Den Hof würde ich mir gerne einmal anschauen, besonders wegen der Direktvermarktung. Ich bin auch dabei, mir einen festen Kundenstamm aufzubauen, der bei mir auf dem Hof einkauft. Ihr Angebot bezüglich der Hausbesuche gilt. Ich erwarte sie dann am Dienstag Vormittag bei mir zum Haarschneiden. Übrigends, wie heißen sie denn?

**Elvira:** *(lächelt)* Elvira Schöne.

**Franz:** Dann bis zum Dienstag, Elvira. Ich heiße Franz. Franz Schlehdorn.

*(sie geht in die Bäckerei, er zum Tor, schaut ihr dann noch einmal hinterher)* Elvira Schöne. Nicht schlecht. Andersherum klingts auch gut. Schöne Elvira. Die sieht verdammt gut aus. Eigentlich zu fein für einen Misthaufen.

Vorhang

### 3. Akt

1. Szene

Anton, Franz, Anna

**Anton:** *(kommt vom Tor, gekleidet wie vorher)* Die Karten wohl immer noch. *(klopft ans Fenster)*

**Anna:** *(kommt zur Tür)* Komm rein, die sind mit dem Karten fertig.

**Anton:** In eure verräucherte Bude geh ich nicht rein. Da könnte ich die Würste und Schinken reinhängen und bräuchte meine Räucherammer nicht mehr. Schick den Franz raus, und bring uns jeden eine Maß auf meine Rechnung und für mich noch ein Sitzkissen.

**Franz:** *(kommt, setzt sich, Anton bleibt noch stehen)*

**Anton:** Am Mittwoch war Ortsvorsteherversammlung mit einem Verwaltungsoberinspektor von Würzburg und einer Fremdeverkehrsreferentin. Es geht darum daß wir eine Großgemeinde werden, und ich dann Bürgermeister bin. Ich brauche aber auch noch einen Stellvertreter, also einen zweiten Bürgermeister. Das wär doch ein Posten für dich. Du bist recht neu hier und kannst noch eher Einfluß auf die Leute nehmen. Außerdem hast du noch persönliche Vorteile dabei. Ich will neben meinem Betrieb ein Unternehmerzentrum ansiedeln. Die örtliche Lage ist gut. Von hier aus ist dann auf kurzem Weg die Zufahrt von der Autobahn zu mir und zu dem geplanten Unternehmerzentrum. *(schreitet die Breite zwischen Bäckerei und Wirtschaft ab)* Hier wird die Zufahrtsstraße gebaut. Die Mauer und der Brunnen

müssen weg. Ich muß aber meinen Betrieb vergrößern. Ich will dann Wurst- und Fleischspezialitäten herstellen und an Großabnehmer und an die Gastronomie vermarkten. (*Anna bringt die 2 Maß und das Sitzkissen, Anton setzt sich*)

**Franz:** Und was hab ich denn damit zu tun?

**Anton:** Wenn dieses Gewerbegebiet vernünftig groß angelegt werden soll, dann brauche ich noch einige Hektar Bauland. An meiner Metzgerei grenzen doch auch Äcker von dir. Du hast doch jetzt nur ein paar Rinder drauf. Die Fläche ist doch dafür viel zu groß.

**Franz:** Des Geschäft geht nicht so gut nach den Fleischskandalen. (*denkt nach*) Na, ja, wir können mit dem Bauland schon einig werden. Ich hätte allerdings gern eine Gegenleistung von dir.

**Anton:** Und die wäre?

**Franz:** Bis jetzt hast du noch kein Schlachtvieh bei mir gekauft.

**Anton:** Der Grund ist, daß ich selbst nicht schlachten kann, weil ich nicht genug Platz habe. Aber das ändert sich, wenn ich vergrößert und modernisiert habe. Ich kaufe jetzt vom Schlachthof Rinderviertel und Schweinehälften, die ich weiterverarbeite

**Franz:** Was? Schweinehälften? (*lacht*) Die Schweinehälften grunzen ja noch, wenn die aus dem Viehtransporter rausspringen. Das grunzen hört man nachts weit.

**Anton:** Na gut. Ich hatte ein paar Schweine gekauft, weil der Schlachthof unlängst ein paar Tage wegen Umbaumaßnahme zu war.

**Franz:** Ich verstehe scho. Und deswegen kommt der Viehtransporter auch jede Woche von Tschechien hier her. Der Schlachthof baut aber lang um.

**Anton:** Ach was. Ich muß sehn, wie ich mit den Kosten klarkomm, und noch einen Gewinn erwirtschafte.

**Franz:** Der Fleischbeschauer kommt aber recht selten zu dir.

**Anton:** Wenn man Schweine kauft, die von einem Wurf sind, dann reichen Stichproben. Das sind neue Richtlinien von Brüssel. Das hat mir auch der Fleischbeschauer bestätigt, bei dem ich vorhin war. (*angeberisch*) Und ein Metzger, der sein Handwerk versteht so wie ich, der schaut sich die Innereien an, und weiß, wo es drauf ankommt.

**Franz:** Du möchtest doch sicher noch Innungsobermeister bleiben, oder?

**Anton:** Kümmere dich mal besser um deinen Betrieb. Erzähl mir mal, wie deine paar durren Hühner so viel Eier legen können, daß du kartonweis den Bäcker beliefern kannst?

**Franz:** Ich hab halt Super-Hühner.

**Anton:** Du meinst Suppen-Hünner. Legen die wohl zweimal am Tag?

**Franz:** Meine legen einmal am Tag (*Pause*) und einmal nachts. (*lacht*)

**Anton:** Ich hab schon mehrfach DLG-Auszeichnungen für meine hervorragenden Produkte bekommen. Die Goldmedaille für Fleischmanns streichzarte Leberwurst und die Silbermedaille für die mildwürzige Leberpastete. Und dabei ist überall gar keine Leber drin. (*lacht*)

**Franz:** Alle Achtung.